



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## 25jähriges Bischofsjubiläum

08.01.2006

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.76

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6564)

Herr Landeshauptmann, Herr Landtagspräsident, Frau Bürgermeister, Lieber Erzischof, <sup>Alois, lieber Bischof Manfred</sup> Lieber Mitbrüder im Amt Helmut Krätzl, liebe Mitbrüder aus südtirol und Vorarlberg, Verehrte Repräsentanten des öffentlichen und des kirchlichen Lebens, Verehrte Frau Superintendentin und liebe Frau Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde, Sie alle, liebe Freunde, liebe Brüder und Schwestern!

Ich muß gleich das Vergeltsgott an alle voranstellen, die dieses unverdiente Fest so schön gestattet haben, dem festredner Weihbischof Helmut und dem Prediger Prälat klaus Egger (ich bin ja nur nicht rot geworden vor Verlegenheit, weil ich diese Rolle bereits meinem Talar abgetreten habe) und allen, die in wort und Tat hinter dieser Stunde stehn.

Nach achtjährigem Ruhestand betritt man das Podium zu so aufwendige Veranstaltung etwas verlegen. Man hat sich, der Natur der Dinge entsprechend, an die leiseren Zonen des Lebens und die kleineren Kreise des Wirkens gewöhnt - und darum blendet das Scheinwerferlicht etwas stärker als früher.

Und man geht natürlich auch nachdenklicher zum Mirokfon herauf, auch wenn der Grund für diese Nachdenklichkeit im Zug der Festivität höflicherweise nicht so deutlich ausgesprochen wird. Aber im gleichen Haus wie ich wohnt ein Vierjähriger. Ich habe zu ihm ein engeres pastorales Verhältnis auf Schokoladebasis aufgebaut - und wir verstehn uns sehr gut. Neulich mußte ich wegen einer Hüftsache mit dem Stock gehn. Da hat er mich lange angeschaut und hat dann gesagt: "Bischof, jetzt bist aber alt wordn..." Er hat genau das gleiche gemeint wie jener Psalmvers: "Unsere Tage zu zählen lehre uns, damit wir ein weises Herz gewinnen..."

Aber eines darf ich sagen: Ich betrete diese Rednerbühne dankbar denn je. Ich meine damit nicht nur die herzliche Verneigung vor allem Wohlwollen, das mich hier umströmt. Es gibt in den hohen Jahren eine aufsteigende Form von Dankbarkeit, die wie ein warmer Golfstrom ein weites, langes Leben umfaßt, Kindheit und Familie, Freuden und Schrecken, Gefahren und Errettungen, Berufung und Aufgaben, Gelungenes und Nichterreichtes, Erfolge und die nicht ganz so glänzende Innenseite, Vergangenes - und vor allem: Verziehenes. Das alles umfängt ein golfstrom der dankbarkeit.

Dabei muß ich ehrlicherweise feststellen: In vieler Hinsicht hat mich der liebe Gott verwöhnt. In diesen Reihen hier sitzen viele, die es schwerer gehabt haben als ich und die nicht so spektakuläre Laudationes erhalten.

Gott hat mich verwöhnt mit vielen lieben, guten Menschen: Eltern, Geschwistern, Freunden, Mitbrüdern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit guten Nachfolgern, mit Ärzten und heilenden Händen, mit Wohltättern in unübersehbarer Zahl, mit Förderern im öffentlichen Bereich, in den Institutionen und Medien mit geduldigen Betreuerinnen wie meiner Wirtschäfterin Anna Atzl, die mir vier Jahrzehnte die Wirtschaft geführt und die schwestern in Hoch-Rum. Und so muß meine Dankbarkeit ganz weit gespannt sein, schon deshalb, weil sie über viele Gräber hinweg hinüber in die Ewigkeit geht. Gott hat mich immer verwöhnt mit - in allen Aufgaben und Verpflichtungen, die das konnten, was ich nicht konnte.

Und Gott hat mich verwöhnt mit der Schönheit der Schöpfung, mit unzähligen Gipfelstunden im Kreis junger Menschen, mit Tiefenblicken in den Wänden der Dolomiten und mit blühenden Bergwiesen, bis zum heutigen Tag, wo der Blick von meinem Balkon eine wunderbare Heimat umspannt.

Und er hat mich verwöhnt mit der freude an seinem wort und seiner Botschaft und der Freude, dieser Sache zu dienen. Und weil er mich so

verwöhnt , gibt es nicht viel zu rühmen .Es hätte vieles ganz anders und viel dunkler verlaufen können. Aber ich darf Ihnen und vielen , die Sie hier repräsentieren , sagen : Sie haben mir das Bischofsamt, vor dem ich mich so gefürchtet habe , leichter gemacht . Es war nicht schwer, in Tirol Bischof zu sein .

Darum verzeihen Sie bitte , daß ich mit einem banalen, geflügelten , ja bagedroschenen Wort schließe . Aber hören Sie es bitte nicht als senil-zittrig , konventionell-nichtssagende Phrase - so wie oft zitiert wird . Verstehen Sie bitte dieses Wort als eine Hommage an das Leben und seine Fülle , als ein dankbares Echo hinauf zum Lenker der Schicksale und als ein Gruß zu Ihnen allen , die Sie mir dieses schöne Fest bereitet haben :

" Es war sehr schön , es hat mich sehr gefreut !"

1.3.1.16.76

## Dankansprache von Bischof Stecher

anlässlich der Feiern zu seinem 25 – jährigen Bischofsjubiläum am 8. Jänner 2006.

Herr Landeshauptmann, Herr Landtagspräsident, Frau Bürgermeister, lieber Erzbischof Alois, lieber Bischof Manfred, lieber Mitbruder im Amt Helmut Krätzl, liebe Mitbrüder aus Südtirol und Vorarlberg, verehrte Repräsentanten des kirchlichen und öffentlichen Lebens, verehrte Frau Superintendentin und liebe Frau Präsidentin der israelitischen Kultusgemeinde, Sie alle, liebe Freunde, liebe Brüder und Schwestern!

Ich muss gleich das Vergeltsgott an alle voranstellen, die dieses unverdiente Fest so schön gestaltet haben, dem Festredner Weihbischof Helmut und dem Prediger Prälat Klaus Egger ( ich bin ja nur nicht vor Verlegenheit rot geworden, weil ich diese Rolle bereits meinem Talar abgetreten habe), allen, die in Wort und Tat hinter dieser Stunde stehn.

Nach achtjährigem Ruhestand betritt man das Podium zu so aufwändiger Veranstaltung etwas verlegener. Man hat sich, der Natur der Dinge entsprechend, an die leiseren Zonen des Lebens und die kleineren Kreise des Wirkens gewöhnt und darum blendet das Scheinwerferlicht etwas stärker als früher.

Und man geht natürlich auch etwas nachdenklicher zum Mikrofon herauf, auch wenn der Grund für diese Nachdenklichkeit im Zug der Festivität höflicherweise nicht so deutlich ausgesprochen wird.

Aber im gleichen Haus wie ich wohnt ein Vierjähriger.

Ich habe zu ihm ein engeres pastorales Verhältnis auf Schokoladebasis aufgebaut und wir verstehn uns sehr gut.

Neulich musste ich wegen einer Hüftsache mit dem Stock gehen. Da hat er mich lange angeschaut und hat dann gesagt:

„Bischof, jetzt bist aber alt word'n“. Er hat genau das gleiche gemeint wie jener Psalmvers:

“Unsere Tage zu zählen lehre uns, damit wir ein weises Herz gewinnen ...“

Aber eines darf ich sagen: Ich betrete diese Rednerbühne dankbarer denn je. Ich meine damit nicht nur herzliche Verneigung vor allem Wohlwollen, das mich hier umströmt.

Es gibt in den hohen Jahren eine aufsteigende Form von Dankbarkeit, die wie ein warmer Golfstrom ein weites, langes Leben umfasst, Kindheit und Familie, Freuden und Schrecken, Gefahren und Errettungen, Berufung und Aufgaben, Gelungenes und die nicht so glänzende Innenseite, Vergangenes - und vor allem Verziehenes. Das alles umfängt ein Golfstrom der Dankbarkeit.

Dabei muss ich ehrlicherweise feststellen: In vieler Hinsicht hat mich der liebe Gott verwöhnt. In diesen Reihen sitzen viele, die es schwerer gehabt haben als ich und die nicht so spektakuläre laudationes erhalten.

Gott hat mich verwöhnt mit vielen lieben, guten Menschen: Eltern, Geschwistern, Freunden, Mitbrüdern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit guten Nachfolgern, mit Ärzten und heilenden Händen, mit Wohltätern in unübersehbarer Zahl, mit Förderern im öffentlichen Bereich, in den Institutionen und Medien, mit geduldigen Betreuerinnen wie meiner Wirtschaftlerin Anna Atzl, die mir vier Jahrzehnte die Wirtschaft geführt hat und die Schwestern in Hoch-Rum. Und so muss meine Dankbarkeit ganz weit gespannt sein, schon deshalb, weil sie über viele Gräber hinweg hinüber in die Ewigkeit geht.

Und Gott hat mich verwöhnt mit der Schönheit der Schöpfung, mit unzähligen Gipfelstunden im Kreis junger Menschen, mit Tiefenblicken in den Wänden der Dolomiten und mit blühenden Bergwiesen bis zum heutigen Tag, wo der Blick von meinem Balkon eine wunderbare Heimat umspannt.

Und er hat mich verwöhnt mit der Freude an seinem Wort und seiner Botschaft und der Freude dieser Sache zu dienen.

Und weil er mich so verwöhnt, gibt es nicht viel zu rühmen. Es hätte vieles ganz anders und viel dunkler verlaufen können.

Aber ich darf Ihnen und Vielen, die Sie hier repräsentieren, sagen: Sie haben mir das Bischofsamt, vor dem ich mich so gefürchtet habe, leichter gemacht. Es war nicht schwer, in Tirol Bischof zu sein.

Darum verzeihen Sie bitte, dass ich mit einem banalen, geflügelten, ja abgedroschenem Wort schließe. Aber hören Sie es bitte nicht als senil-zittrig, konventionell-nichtssagende Phrase - so wie oft zitiert wird.

Verstehen Sie bitte dieses Wort als eine Hommage an das Leben und seine Fülle, als ein dankbares Echo hinauf zum Lenker der Schicksale und als ein Gruß zu Ihnen allen, die Sie mir dieses schöne Fest bereitet haben:

Es war sehr schön , es hat mich sehr gefreut